Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 170 Sonnabend, den 24. Juli **1897.**

Rundschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg. richtet noch einmal an leitender Stelle einen Appell an die Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses, die Entscheidung über das Vereinsgesetz unabhängig von allen Fraktionsinteressen nach rein sachlichen Erwägungen zu treffen. Solche Erwägungen müßten nach der Meinung des Regierungsblattes zur Annahme des Gesetzes, nach unserer Meinung indessen zum geraden Gegentheil führen.

Der nationalliberale Abg. v. Eynern hat, wie die „Westd. Ztg." nachträglich berichtet, bei der Einweihung der Müngstener Eisenbahnbrücke nach dem Minister v. Miquel das Wort ergriffen und sich wie folgt geäußert: Als liberale Männer wollen wir Freiheit, keine Polizeiwillkür, verlangen wir von den Ministern und der Regierung, daß sie uns in wirthschaftlichen Fragen Freiheit, gute Verkehrsverhältnisse und gute Handelsverträge geben; und als königstreue Leute geloben wir unserem Könige Treue immer und alle Zeit. Wenn uns Se. Majestät der Kaiser und König zuweilen durch harte Worte zur Besinnung und zum Nachdenken zwingt, dann wissen wir, daß er als ein Hohenzoller auch von uns ein freies Wort verträgt.

In Sachen des Berliner Börsenkrieges wird gemeldet, daß die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft beschlossen haben, das Ersuchen des Handelsministers, ihm Sachverständige zur Feststellung von maßgebenden Getreidenotirungen vorzuschlagen damit zu beantworten, daß sie 12 Interessenten des Getreidehandels als Sachverständige nennen, mit denen sich das Ministerium alsdann direkt in Verbindung setzen kann. Es ist hiermit von Seiten der Börsenvertreter immerhin ein gewisses Entgegenkommen bewiesen, wenn freilich eine Verständigung auch noch im weiten Felde liegt.

Ueber bevorstehende Personalveränderungen wird Folgendes gemeldet: Dr. v. Boetticher, der gegenwärtig auf Ralswik bei Bergen weilt, wird Mitte August nach Naumburg übersiedeln, wo bereits Wohnung eingerichtet ist. Anfang nächsten Jahres dürfte er das Oberpräsidium der Provinz Sachsen übernehmen, da Herr v. Pommer-Esche sich in das Privatleben zurückzieht. Herr v. Koeller wird wahrscheinlich am 1. Oktober das Oberpräsidium von Schleswig-Holstein antreten. Frhr. v. Marschall, der thatsächlich bereits sein Abschiedsgesuch eingereicht hat, wird im Reichsdienst verbleiben und den Botschafterposten in Rom oder Konstantinopel übernehmen. Ebenso wird Frhr. von Rotenhan an die Spitze einer Botschaft treten. Als Nachfolger des Unterstaatssekretärs im Reichspostamte Dr. Fischer wird Geheimrath Sydow genannt.

Das Kanonenboot „Hyäne", das am 24. Juli von Kamerun die Heimreise antritt, ist jetzt neun Jahre ununterbrochen im Auslande gewesen. „Hyäne" ist ein kleines Schiff von 489 Tonnen Deplacement, 340 Pferdekräften und 85 Mann Besatzung. Während des langjährigen Aufenthalts an der westafrikanischen Küste hat das Kanonenboot wiederholt Gelegenheit gehabt, in aktiver Weise zum Schutz der deutschen Interessen einzugreifen. Als Ersatzschiff wird das Kanonenboot „Wolf" in Dienst gestellt.

Das deutsche Kriegsministerium sandte, Londoner Blättern zufolge, vor einigen Tagen 2000 Brieftauben nach Dover, um sie von dort nach Deutschland zurückfliegen zu lassen; das soll nun bereits geschehen sein. In London machte der Vorgang viel böses Blut, um so mehr, da im Unterhause amtlich erklärt wurde, Deutschland würde ein ähnliches Verfahren an der deutschen Küste nicht dulden. Die ganze Mittheilung klingt unwahrscheinlich.

Von der Sozialdemokratie erzählt das konservative „Stuttgarter Wochenblatt" das folgende Stückchen: „In dem verhagelten Kupferzell wollte der Sozialdemokrat Herrmann aus Stuttgart einen Vortrag halten und sagte: Wenn er auch hämischen Gesichtern begegne, aus denen die Freude spreche, daß die Versammlung nicht stattfinden könne, so werde und müsse sich die Sozialdemokratie doch auch in der hiesigen Gemeinde Eingang verschaffen, wie wo anders auch. Wenn die Spitzen der Behörden und der Schultheiß, ihre Gegner, darüber lachen, so führe er an, daß Jesus Christus vor 1800 Jahren auch alten und jungen Weibern und großen und kleinen Versammlungen sein Evangelium gepredigt habe. Wenn man glaube, die Zeit sei augenblicklich ungünstig für die Entwickelung der Sozialdemokratie, so behaupte er das Gegentheil. Gerade der Bauer, der jahrelang seine Steuern bezahlt und jetzt plötzlich durch den Hagelschlag keinen Ertrag habe, werde nun unzufrieden sein, und so sei der Boden bereit für die Sozialdemokratie. Im weiteren sagte er: „Es heißt, die Katastrophe in den letzten Tagen gehe von unserem Herrgott aus. Der hätte den Hagel auf die Köpfe der Sünder herniedersausen lassen sollen, daß ihnen Haare herausgeflogen wären und sie ihre Glatzköpfe hätten hinstrecken müssen und nicht die armen unschuldigen Bäume und Pflänzlein. Daß es noch viele Menschen giebt, die glauben, daß noch ein Gott regiert, das kommt von unserem Klassenstaat her. Dieser verdammte Staat." — Nach diesen Worten löste der anwesende Schultheiß Dutt die Versammlung auf."

Die Affäre Cornelius Herz wirbelt in Frankreich noch immer unendlich viel Staub auf. Der Panama-Ausschuß hat es in Folge des provocirenden Auftretens dieses Erzschwindlers freilich aufgegeben, demselben in Bournemouth seinen Besuch zu machen; nun treten aber sofort andere, recht merkwürdige Gerüchte auf. Das Schreiben des Herrn Herz an den Päsidenten Faure wird nämlich jetzt in einem Theile der Presse so gedeutet, als ob dasselbe von den regierenden Männern Frankreichs inspirirt sei, lediglich zu dem Zweck, den Herrn Cornelius Herz, der manches soll verrathen können, bei der ganzen Angelegenheit außerhalb der Schußlinie zu erhalten. So soll die Regierung in der vergangenen Woche drei Kouriere nach Bournemouth gesandt haben, um den Preis für Herz's Stillschweigen zu ermitteln. Die Angelegenheit Panamaskandal und Cornelius Herz wird also noch lange Zeit interessant bleiben, umsomehr, als der Untersuchungsausschuß nicht etwa aufgelöst wird, sondern auch während der Kammervertagung bestehen bleiben wird, „um die Akten zu prüfen".

Das Irade, welches die Regelung der griechisch-türkischen Grenzfrage sanktionirt, ist soeben erschienen, so meldete der Telegraph in alle Welt hinaus; dieser Triumphmeldung folgte jedoch der hinkende Bote in Gestalt eines Zusatztelegramms sehr schnell nach, dem zu Folge der Sultan der Grenzregulirung nicht bedingungslos zugestimmt, sondern seine Vorbehalte gemacht habe. An diesen Vorbehalten wird die Friedensfrage noch auf lange Zeit hinaus Schiffbruch leiden. Einige „wenns und abers" wird der Sultan allen seinen in dieser Angelegenheit gemachten Zugeständnissen beifügen, so daß das Werk trotz des anscheinenden Entgegenkommens der Pforte ins Unendliche hinaus verschoben wird, wenn sich die Mächte nicht entschließen, von Worten zu Thaten überzugehen. Wir stehen daher auch den von Paris aus geäußerten Hoffnungen, die Friedenspräliminarien würden in einigen Tagen endgültig unterzeichnet werden, durchaus skeptisch gegenüber. — Zu seinem jüngsten Zugeständniß wurde der Sultan dadurch veranlaßt, daß die Vertreter der Mächte eine neuerliche Kollectivnote eingereicht hatten, in welcher ernstere Schritte im Falle weiteren Widerstandes angedroht wurden.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juli.

Der Kaiser ist auf seiner Yacht „Hohenzollern" Mittwoch Abend bei vortrefflichem Wetter in Gudvangen angekommen.

Nach Münchener Blättern sprechen alle Anzeichen, d. h. alle Vorbereitungen im Schlosse zu Tegernsee dafür, daß wahrscheinlich doch noch der Kaiser nach Tegernsee zu kurzem Aufenthalt gehen dürfte.

Der Kreuzer „Gefion", mit Herzog Karl Theodor in Bayern an Bord, traf in Gothenburg ein, von wo der Herzog die Heimreise angetreten hat. Es ist also auch nicht mehr die geringste Gefahr für das Auge des Kaisers vorhanden.

Herzog Karl Theodor in Bayern kann am 4. August das 25jährige Jubiläum als Ehrendoktor begehen. Die ärztliche Approbation auf Grund nachgewiesener Studien und Prüfung erfolgte erst später.

Zur Bielefelder Rede des Kaisers wird dem „Reichsb." noch ein Zusatz mitgetheilt, den der Monarch nach dem Zeugniß von Ohrenzeugen in seine Ansprache eingeflochten hat. Der Zusatz lautet: Ich will und trete dafür ein, daß jedem arbeitswilligen Unterthan — suum cuique — für Arbeit und Verdienst gesorgt werde.

Regent Graf Ernst zur Lippe hat seinen Söhnen und Brüdern das lippische Ehrenkreuz 1. Klasse verliehen.

Fürst Bismarck beging am Donnerstag in der stillen Zurückgezogenheit des Sachsenwaldes in wehmüthiger Erinnerung den Tag, der ihn vor einem halben Jahrhundert mit seiner ihm vor nahezu drei Jahren entrissenen Gemahlin vereinigte. Der 22. Juli 1897 wäre der goldene Hochzeitstag dieses fürstlichen Ehepaares gewesen.

Der Direktor der Franckeschen Stiftungen zu Halle Dr. Wilhelm Fries ist zum ordentlichen Honorarprofessor an der Universität Halle ernannt. Damit wäre die vor einiger Zeit von anderer Seite in Aussicht gestellte Professur für praktische Pädagogik geschaffen.

Das preußische Staatsministerium trat unter dem Vorsitze des Vicepräsidenten v. Miquel zu einer Sitzung zusammen.

Verhängnißvoll.

Novelle von **A. Römer.**

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Er gab Befehl, das vorgefundene Geld mit Beschlag zu belegen und mit fortzunehmen; dann begann er, unterstützt von Pablo und den Anderen, von Neuem zu suchen, ob die Mordwaffe oder ein blutiges Kleidungsstück des Thäters nicht irgendwo verborgen lag.

In der Bodenkammer Manuels war indessen nichts Verdächtiges weiter zu erspähen und auch im weiteren Stockwerk blieb eine nochmalige Durchforschung ergebnißlos.

Endlich betraten die Männer auch den rückwärts gelegenen Hof, den ein schmales, aber tiefes Bachgewässer begrenzte. Dort fiel der Blick des Alcalden sofort auf Juanita, die wahnsinnige Schwester des Verhafteten. Trotz der verblichenen Gewänder, welche nur spärlich die Blöße des jungen Geschöpfes verhüllten, machte dieses einen liebreizenden Eindruck. Das todtenbleiche Antlitz war vom vollkommensten Oval und wurde rings von einer schweren Last aufgelösten schwarzen Haares umfluthet. Kirschroth waren die Lippen und lange seidenweiche Wimpern beschatteten die Augen, welche unablässig auf die vorbeirauschenden Bachesfluthen gerichtet waren und selbst nicht in die Höhe schauten, als die Männer näher an das Mädchen herantraten.

Die Beschäftigung der Wahnsinnigen war eigenthümlicher Art. Sie beugte sich zum Bach hernieder und mit der hohlgeformten Linken Wasser schöpfend, goß sie dieses über die ausgespreizten Finger der anderen Hand, dann langsam diese überstreichend, als ob sie Flecken von derselben abwischen wollte. Dann hielt sie die Rechte wohl gegen die Sonne und schaute um eines Augenblickes Kürze auf die herabperlenden Tropfen, wie sie sich langsam von den Fingern lösten und in den Bach zurückfielen. Während dieser Bewegung starrte Juanita wohl einen Moment mit ihren wunderbar schönen Augen in die Höhe, deren Blick erschreckend irr und ausdruckslos war, um sofort das eintönige Spiel unermüdlich von Neuem wieder zu beginnen. Jetzt bemerkten die Männer, daß das Mädchen um den linken Unterarm ein Tuch gewickelt hatte, als ob sie irgend eine Verletzung erlitten habe.

Der Alcalde beugte sich zu ihr nieder und klopfte ihr auf die Schulter.

„Hast Du Dir wehe gethan?" fragte er, als Juanita sich umwandte und ihn ausdruckslos anstarrte, auf das leicht blutig geröthete Tuch weisend.

Die Dirne schüttelte den Kopf: sie verstand den Fragenden offenbar nicht. Im nächsten Augenblicke wandte sie den Kopf wieder herum und setzte ihr Spiel fort.

„Pah, sie mag sich irgendwo gerissen haben," meinte einer der Bauern zum Alcalden, „und da hat es ein wenig geblutet."

„Blut, Blut!" schrie die Wahnsinnige plötzlich auf und dabei schaute sie mit schreckhaft verzerrtem Antlitz auf den Sprechenden. Ihr ganzer Körper zitterte währenddem und in ihrem umnachteten Gemüth mußte die harmlos hingeworfene Aeußerung jedenfalls eine schreckhafte Erinnerung wachgerufen haben. Es dauerte Sekunden, bis der Ausdruck ihres Gesichtes sich wieder glättete. Dann aber wendete sich dieses wieder den Bachesfluthen zu und spielte von Neuem, als ob sie nicht eben eine heftige Gemüthsbewegung überkommen gehabt hätte.

„Es ist gerade, als ob sie etwas wüßte von der heutigen Mordthat," wandte sich der Alcalde an Pablo, dabei das Mädchen immer unverwandt im Auge behaltend.

Der Bauer aber spie giftig zur Seite.

„Was weiß das verrückte Ding davon?" sagte er geringschätzig, sie wird sich wehgethan haben und jetzt schreit sie auf, wenn man darüber spricht."

„Ihr Bruder hat sie sicherlich nicht in sein Vorhaben eingeweiht," mischte sich der Bauer José in das Gespräch. „Was hätte ihm die verrückte auch helfen können? Dabei ist sie gutmüthig und thut keiner Fliege was zu Leid. Ich bin von jeher der Nachbar gewesen und habe die Dirne gekannt, besser als Ihr Alle. Sünd' und Schande ist, daß sie so plötzlich närrisch im Kopfe hat werden müssen."

Der Alcalde wendete sich ab.

„Wir haben das nicht zu untersuchen," sagte er, „unsere Pflicht ist nunmehr hier zu Ende; an Euch Pablo liegt es, den Rath der Aeltesten zusammenzurufen und ich will dies Euch hiermit anbefohlen haben."

Der Bauer nickte nachdrücklich mit dem Kopfe und ballte die Faust dabei.

„Es soll an mir nicht fehlen," sagte er, und seinem Stimmenklang war anzuhören, wie sehr Wuth und Zorn in seinem Herzen kochten. „Die Mordthat schreit nach Sühne zum Himmel und ehe der nächste Tag verflossen ist, sollen die Aeltesten in feierlicher Versammlung ihren Richtspruch abgeben."

Vor der Hütte Paquitas zerstreuten sich die Männer, um ihren Verrichtungen nachzugehen und auch Pablo eilte, so rasch ihn seine Füße trugen, nach Hause, um sofort die Botschaft aufzusetzen, welche ein reitender Bote den Aeltesten sämmtlicher Gemeinden zu überbringen hatte.

An die Spitze des Reichsversicherungsamts wird, wie verlautet, ein praktischer Socialpolitiker gestellt werden. Die „Frankf. Ztg.“ vermuthet, daß möglicherweise ein Werkdirector des Herrn v. Stumm auf diesen Posten berufen wird.

Eine einheitliche Regelung der Verkaufszeit an Sonn- und Feiertagen für das ganze Reich in der Weise, daß der Verkauf auf die Stunden von 7–9 Uhr Vorm. und von 11–2 Uhr festgesetzt werde, will der Centralverein deutscher Detailhändler durch eine Petition bei den maßgebenden Behörden anstreben.

Das Abgeordnetenhaus tritt heute, Freitag, wieder zusammen. Auf der Tagesordnung steht das Handelskammergesetz.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Das zeitweilige Getreide-Einfuhrverbot, dessen Erlaß in der an den Reichskanzler gerichteten Eingabe des Bundes der Landwirthe beantragt wird, würde mit den bestehenden Handelsverträgen nicht vereinbar sein, und es wird dem Antrage schon dieserhalb nicht stattgegeben werden können.

Die Einnahme der preußischen und hessischen Eisenbahn-Betriebsgemeinschaft hat für den Juni 97,4 Millionen Mark oder 9,2 Millionen mehr als im Juni des Vorjahres betragen. In der Zeit vom Beginn des Betriebsjahres betrug die Verkehrseinnahme 278,5 Millionen oder 14,5 Millionen mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

Es wird beabsichtigt, das Waarenverzeichniß des Ausnahmetarifs zwischen rheinisch westfälischen Stationen und den Elbe-, Weser- und Emshäfen in der Richtung zu erweitern, daß letztere in den Stand gesetzt werden, dem Wettbewerb der holländischen und belgischen Seehäfen im Verkehr mit Rheinland-Westfalen besser als seither zu begegnen. Leider ist dabei die Aufnahme der Artikel Getreide Mühlenfabrikate und Holz grundsätzlich ausgeschlossen worden.

Wie aus Marinekreisen verlautet, ist eine Vermehrung der Schiffsjungen-Schulschiffe geplant, da sich die beiden vorhandenen, diesem Zwecke dienenden Schulfregatten „Gneisenau“ und „Nixe“ als unzulänglich erwiesen haben. Von mehreren anderen wohlunterrichteten Stellen werden die Gerüchte von einer beabsichtigten umfangreicheren Flottenvermehrung bestätigt.

Ein Opfer des Schwarzwasserfiebers, das er sich in Kamerun zugezogen hat, ist der Unterlieutenant z. S. Voigt geworden, der an den Folgen dieser Krankheit in Chemnitz, wo er auf Urlaub bei seinen Eltern weilte, verstorben ist.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Sitzung vom Donnerstag, 22. Juli.

Das Herrenhaus ehrte in seiner heutigen Sitzung das Andenken der verstorbenen Mitglieder des Hauses Riedesel Frhr. zu Eisenach und Graf v. d. Bussche-Ippenburg durch Erheben von den Sitzen und nahm dann die zweite Abstimmung über die Novelle zum Vereinsgesetz vor. Nach der Geschäftsordnung ist eine Diskussion nicht mehr zulässig, und es wird daher auf Antrag des Freiherrn von Manteuffel über das Gesetz im Ganzen abgestimmt. Die namentliche Abstimmung ergiebt die Annahme des Gesetzes mit 112 gegen 19 Stimmen.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus der Culmer Stadtniederung**, 20 Juli. Gestern gegen Abend brannte ein Viehstall des Besitzers Stephan zu Kollenken vollständig nieder. Da das Vieh sich noch auf der Weide befand, blieb es vom Feuer verschont. — In den von Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins Podwitz-Lunau gemachten Korbweidenversuchskulturen zeigt sich der Weidenwickler. Durch ein festes Zusammendrücken der zusammengeklebten Blätter kann man das Thier unschädlich machen.

— **Graudenz**, 22. Juli. Eichenstämme, deren Durchmesser von mehr als tausendjährigem Alter zeugen, sind bei den Baggerarbeiten in der Weichsel bei Graudenz zu Tage gefördert worden. Der stärkste der Bäume liegt noch jetzt am Ufer unterhalb des Schloßberges und hat einen Durchmesser von mehr als zwei Meter; die übrigen Bäume sind zu gewerblichen und anderen Zwecken benutzt worden.

— **Osterode**, 21. Juli. Ein mit Kindern reich gesegneter Vater ist der Schuhmachermeister D. hierselbst. Er meldete beim hiesigen Standesamt gestern Zwillinge an und hat nunmehr 11 lebende noch unversorgte Kinder. In den letzten drei Jahren sind ihm fünf Kinder von seiner Ehefrau geboren worden. Das genügt!

— **Konitz**, 21. Juli. Ein Unglücksfall, der leicht schlimmer ablaufen konnte, ereignete sich gestern Vormittag auf der Eisenbahnstrecke Konitz-Dirschau. Ein Kaufmann aus einem Orte unseres Kreises, welcher nach letztgenannter Station fahren wollte, sprang aus unbekannter Ursache in der Nähe von Rittel plötzlich aus dem Koupee, ohne jedoch glücklicher Weise erhebliche Verletzungen davongetragen zu haben. Der Verunglückte wurde alsbald nach dem hiesigen Krankenhause überführt.

— **Mewe**, 22. Juli. Der Zimmergeselle Franz Gwisdalski in Mewe hat am 30. Mai d. Js. den Knaben Pirch aus Nichtsfelde mit Muth und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens im Ferseflusse gerettet, was der Regierungs-Präsident belobigend mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß er dem Gwisdalski für diese That eine Prämie von 30 Mk. bewilligt hat.

— **Bromberg**, 22. Juli. Ueber die Reise des Prinzen Albrecht zur Besichtigung der Truppen der 4. Division ist, soweit bis jetzt bekannt, folgendes Programm festgesetzt worden: Am 23. August, um 4 Uhr Nachmittags, geht der Zug von Schneidemühl ab. Nach der Ankunft in Bromberg nimmt der Prinz Quartier in Moritz' Hotel; Abends 8½ Uhr ist großer Zapfenstreich. Am 24. August, nachdem der Prinz einzelne hiesige Truppentheile besichtigt hat, begiebt er sich nach Inowrazlaw, Gnesen 2c. und kehrt am 26. August von dort nach Bromberg zurück. Nachmittags wird hier ein Diner beim Herrn Regierungspräsidenten eingenommen, worauf am 27. August morgens die Rückreise nach Berlin erfolgt.

— **Argenau**, 20. Juli. Der Arbeiter S. aus Truszczyzna hatte am Sonntage Einkäufe in Argenau besorgt; auf seinem Heimwege wurde er von 2 Strolchen angefallen und beraubt. Der Polizei ist es gelungen, die Thäter zu ermitteln; einer sitzt bereits hinter Schloß und Riegel. — Ferner wird noch berichtet, daß in den Räubern die arbeitsscheuen, kaum 20 Jahre alten Burschen Owedeck und Kaminski von hier, und mit ihnen die geraubten Sachen ermittelt worden sind. Owedeck ist bereits heute früh durch den Gensdarmen N. verhaftet und dem Amtsgericht zu Inowrazlaw überliefert worden. Kaminski ist geflüchtet und soll sich, wie vermuthet wird, nach Kruschwitz begeben haben. Ihm werden noch mehrere Vergehen zur Last gelegt, als Diebstahl, Unterschlagung u. s. w., da er, als er vor längerer Zeit Backwaare für den Bäckermeister G. aufs Land ausgefahren hatte, Gelder dafür eingezogen und seinem Herrn nicht abgeliefert haben soll.

— **Inowrazlaw**, 22. Juli. Die Stadtverordneten beschäftigten sich in ihrer gestrigen Sitzung mit den Wasserwerksangelegenheiten. Zuerst wurde über die Anstellung von Beamten und Arbeitern für das Wasserwerk verhandelt. Gefordert wurde das Gehalt für 6 Beamte in Höhe von 8220 Mark pro Jahr, und zwar sind es dieselben Beamten, welche bei der früheren Wasserwerksgesellschaft thätig waren Stadtverordneter Czapla führt aus, daß das Wasserwerk der Stadt schon 150000 Mk. gekostet habe, und daß es deshalb durchaus nothwendig sei, für diesen Posten einen besonderen Etat anzulegen. Wenn der Etat der Versammlung vorliegen werde, und diese genaue Einsicht in die Einnahmen und Ausgaben gewonnen habe, werde man auch ermessen können, wie weit man in der Bewilligung von Gehältern gehen könne. Da aber geltend gemacht wurde, daß die Beamten nicht fest, sondern mit ein- oder dreimonatlicher Kündigung angestellt werden sollten, wurden nach langer Debatte die geforderten 8220 Mark bis zum 1. April 1898 bewilligt. — Dann wurde das Ortsstatut über den Anschluß der Grundstücke an die städtische Wasserleitung und der Erlaß einer Ordnung betreffend die Erhebung von Gebühren für die Entnahme von Wasser aus der städtischen Wasserleitung und für die Benutzung von Wassermessern berathen. Schließlich wurde das Ortsstatut noch nicht genehmigt, sondern der Magistrat ermächtigt, bis zum 1. April nächsten Jahres wie bisher weiter zu wirthschaften. — Zum Schluß wurde über die Erweiterung des Wasserrohrnetzes verhandelt. Die Erweiterung dieses Netzes kostet 5–6000 Mark. Stadtverordneter Czapla meint, daß es doch jedem bekannt sei, daß das übernommene Wasserwerk in einem sehr miserablen Zustande wäre und daß es doch recht bald nöthig sein würde, die ganze Leitung mit neuen Röhren zu versehen, deshalb könne er nur rathen, bis dahin mit der Erweiterung des Netzes zu warten. Schließlich wurde die Erweiterung des Rohrnetzes für die Schulstraße, den Klosterplatz incl. Stadtpark und Posenerstraße bewilligt,

— **Posen**, 20. Juli. Der Goniec fordert „den preußischen Antheil Polens von Putzig bis Beuthen“ auf, Delegirte zu der Feier der Einweihung des Mausoleums, in dem das Herz Kosciuskos untergebracht werden soll, zu entsenden, um so mehr, da auch von jenseits des Ozeans Vertreter erscheinen würden. Die Feier findet im polnischen Nationalmuseum im Schloß Napperswyl (Schweiz) am 11. August statt. Der Verwaltungsrath des Museums ladet die „Landsleute“ zu diesem Tage ein, um der Ueberführung des Herzens nach dem Mausoleum ein möglichst feierliches Gepräge zu geben.

Lokales.

Thorn, 23. Juli 1897.

= [Personalien.] Der Rechtskandidat Ernst Lindner Zoppot ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte dortselbst zur Beschäftigung überwiesen. — Der Erste Sekretär bei der Staatsanwaltschaft Grotz in Danzig ist mit Pension in den Ruhestand versetzt. — Der Magistratsbureauvorsteher Makowski ist zum Stellvertreter des Amtsanwalts in Gollub ernannt worden. -- Der Kreisschulinspektor Dr. Seehausen in Briesen ist vom 20. Juli bis zum 15. August d. Js. beurlaubt und wird während dieser Zeit von dem Ortsschulinspektor, Pfarrer Doliva in Briesen vertreten. — An die königl. Baugewerkschule zu Dt. Krone sind vom 1. Oktober ab berufen worden: Regierungsbaumeister Schwedt, z. Z. Fordon, und Kunstmaler Vorläufer, z. Z. in Holzminden.

— [Herr Stadtrath Kittler] hat, wie wir hören, sein Amt als unbesoldetes Mitglied des Magistrats niedergelegt. Diese Nachricht wird gewiß in den weitesten Kreisen der Bürgerschaft aufrichtiges Bedauern hervorrufen und allgemein den Wunsch laut werden lassen, Herr Kittler möge seine so überaus bewährten Kräfte auch weiterhin dem Dienste unseres Gemeinwesens widmen. Hoffen wir, daß Herr Kittler den an ihn ergehenden Bitten nachgeben und auch fernerhin im Amte bleiben wird.

* [Der neue Cabinetsminister von Lippe-Detmold.] Wir wir gestern bereits mittheilten, ist der Regierungsrath Dr. Miesitscheck von Wischkau in Danzig — früher Landrath in Thorn — zum Cabinetsminister des Regenten des Fürstenthums Lippe-Detmold mit der Verleihung des Charakters Exzellenz ernannt worden und dadurch gleichzeitig Mitglied des Bundesrathes geworden. Exzellenz Miesitscheck von Wischkau wird diesem Rufe in kürzester Frist Folge leisten und etwa in 14 Tagen Danzig verlassen. — Karl Gustav Miesitscheck von Wischkau wurde am 29. Juni 1859 in Berlin als Sohn des Oberstlieutenants Miesitscheck von Wischkau, der als Commandeur eines Feldartillerie-Regiments 1866 fiel, geboren und entstammt einer alten böhmischen Adelsfamilie. Auf der Ritterakademie zu Berlin machte er im Jahre 1879 das Abiturienten-Examen und studierte dann in Breslau, Genf und Berlin Jura und Cameralia. Im Herbst 1882 machte er das Examen als Referendar, wurde im Jahre 1883 als solcher im Bezirk des Kammergerichts beschäftigt und trat im Jahre 1885 als Regierungs-Referendar zur allgemeinen Verwaltung über. Im Frühjahr 1888 legte Herr v. Miesitscheck das Staatsexamen ab und kam als Regierungsassessor an die königl. Regierung in Danzig. Im Sommer 1889 wurde er nach Mogilno versetzt, noch in demselben Jahre zum Landrath des Kreises Wongrowitz und im Herbst 1895 zum Landrath in Thorn ernannt. Von hier erhielt Herr M. im Sommer 1896 seine Berufung nach Danzig als Nachfolger des jetzigen Oberbürgermeisters Delbrück als Decernent beim Oberpräsidium; er wurde als solcher gleichzeitig Vorsitzender der Ausführungs-Kommission zur Regulirung der Weichselmündungen. — Ganz unerwartet traf Herrn von Miesitscheck die Berufung auf den neuen Ehrenposten, den er nur einer Bekanntschaft mit dem Grafen von Lippe-Biesterfeld zu verdanken glaubt, welche er gelegentlich seiner Thätigkeit in der Provinz Posen gemacht hat. Das Gesuch um Entlassung aus dem preußischen Staatsdienst hat Herr v. M. bereits eingereicht.

△ [Stadtverordneten-Sitzung] vom Mittwoch, den 21. Juli. (Schluß.) Der Magistrat beantragt, zur Errichtung von drei Bedürfnißanstalten mit Kloseteinrichtung, und zwar je einer auf dem Altstädtischen Markt, dem Neustädtischen Markt und im Ziegeleiwäldchen gegenüber der Schulstraße, insgesammt 12 000 Mk. (für jede Anstalt 4000 Mk.) zu bewilligen. Der Ausschuß spricht sich für die Errichtung solcher Anstalten an den beiden erstgenannten Plätzen aus, glaubt aber, daß im Vorstädtischen Wäldchen ein einfacherer Bau ausreichen werde, der weniger hohe Kosten verursacht; der Magistrat möge hierfür also ein billigeres Projekt anfertigen lassen. Es entspinnt sich eine längere Debatte. Stadtv. Glückmann hält in einer Stadt von der Größe Thorns Kloseteinrichtungen in den öffentlichen Bedürfnißanstalten für überflüssig; er bitte den Magistratsantrag ganz abzulehnen. Stadtv. Walter Lambeck spricht sich in demselben Sinne aus; man möge die Anstalten einfacher, aber lieber in größerer Zahl errichten. Stadtbaurath Schultze tritt für die Magistratsvorlage ein; Bedürfnißanstalten ohne Kloseteinrichtung würden fast genau so theuer, wie solche Anstalten mit dieser Einrichtung. Schließlich wird, wie schon gestern mitgetheilt, der Antrag des Ausschusses angenommen; es werden also einstweilen nur 8000 Mk. für die beiden Anstalten auf dem Altstädtischen und dem Neustädtischen Markt bewilligt, und es sind in dieser Summe auch die 4000 Mk., welche zur Errichtung von Bedürfnißanstalten bereits in dem letzten Etat eingestellt waren, mit enthalten. — Von dem Entwurf für den Neubau der Knabenmittelschule auf der Wilhelmstadt wird Kenntniß genommen. Das Gebäude soll bekanntlich auf der Wilhelmstadt gegenüber der neuen Garnisonkirche errichtet werden und außer 24 Klassenzimmern eine Aula von 200 Quadratmetern Grundfläche, einen Zeichensaal und die Zimmer für den Rektor die Physikalien 2c. enthalten. Die zur Bebauung kommende Fläche beträgt 1128 Quadratmeter. Die Flure sollen 3½ Meter breit angelegt und durch einen Lichthof beleuchtet werden. Einschließlich der Ausgaben für die innere Ausstattung schätzt der Stadtbaurath die Kosten für den ganzen Schulbau auf etwa 325.000 Mark. Stadtv. Lambeck beantragt hierbei, der Magistrat möge ersucht werden, die Verhandlungen mit der Neustädtischen Kirchengemeinde wegen Erwerbs der dieser Gemeinde gehörigen, neben dem Schulbauplatz gelegenen Parzelle mit aller Energie zu betreiben. Stadtv. Plehwe betont, die Hauptsache sei, daß man möglichst bald mit dem Schulbau beginne, sonst würde die Schule in diesem Jahrhundert nicht mehr fertig werden. Stadtv. Uebrick ermahnt zur größten Sparsamkeit bei dem Bau; nach einer von ihm aufgestellten Berechnung würden sich die Baukosten pro Quadratmeter auf 195 Mk., für die gesammte bebaute Fläche von 1128 Quadratmeter also auf rund 180 000 Mark einschränken lassen, das seien 70 000 Mk. weniger, als der Stadtbaurath rechne. Und in ähnlicher Weise würde zweifellos auch an der inneren Einrichtung, die der Stadtbaurath auf 80 000 Mk. annehme, gespart werden können. Hierauf wird, dem Ausschußantrage gemäß, die Kenntnißnahme von dem Entwurf ausgesprochen unter der ausdrücklichen Betonung, daß die Genehmigung des Baues erst erfolgt, sobald ein vollständiger Kostenanschlag vorliegt. Der Zusatzantrag Lambeck wird angenommen. — Der Betriebsbericht der Gasanstalt für den Monat Mai 1897 gelangt zur Kenntnißnahme.

Die Bewilligung von 500 Mark zur Anschaffung von 50 Exemplaren des Werkes „Kanalisation und Wasserleitung in Thorn“ giebt darauf zu einer längeren und zum Theil recht erregten Debatte Veranlassung. Die Herren Stadtbaurath Schmidt in Kiel und Ingenieur Zechlin in Charlottenburg wollen das Werk verfassen, und der Magistrat beantragt, ihnen zur Herausgabe desselben eine Beihilfe von 500 Mk. zu gewähren, wofür der Stadt 50 Exemplare des Werkes überwiesen werden. Die Ausschüsse empfehlen, den Antrag des Magistrats rundweg abzulehnen. Stadtrath Kittler tritt mit warmen Worten für die Magistratsforderung ein; die Wasserleitung und Kanalisation seien für Thorn so wichtig und hochbedeutsam, daß man 500 Mk. für die Erlangung eines Werkes, wie das in Rede stehende, nicht als eine Belastung ansehen könne. Das Buch würde für die ganze spätere Verwaltung einen vorzüglichen Anhalt bieten; jetzt sei das Material in den Akten zerstreut und sehr schwer zugänglich. — Stadtv. Dietrich bekämpft den Magistratsantrag; die Entrüstung in der Bürgerschaft über die Millionenüberschreitungen beim Bau der Wasserleitung und Kanalisation werde immer größer, und dabei sei die endgiltige Rechnungslegung noch immer nicht erfolgt, die Sache scheine überhaupt auf dem besten Wege zu sein, vollständig zu versumpfen. Redner hält es nicht für angebracht, dem Manne, der in erster Linie an den kolossalen Ueberschreitungen mit Schuld ist, mit den 500 Mark gewissermaßen noch eine Prämie zu gewähren, zumal man noch nicht einmal wisse, was in dem Buche steht. — Oberbürgermeister Kohli legt Verwahrung dagegen ein, daß die Sache in der Versumpfung begriffen oder eine solche überhaupt beabsichtigt sei. — Stadtrath Kittler verneint das Bestehen oder gar Wachsen einer kolossalen Entrüstung in der Bürgerschaft über die Kanalisation und Wasserleitung. Beides im Verein stelle ein außerordentlich gelungenes Werk dar, dessen sich die Bürgerschaft mit Stolz freue. Wir könnten Gott danken, daß wir diese schönen Anlagen haben. Mit welcher Ruhe sehen wir heute etwaigen Epidemien oder großen Bränden entgegegen! Das Werk sei geradezu tadelfrei und die Bürgerschaft freue sich darüber, und da müßte es doch auch hier (in der Versammlung) mit der pessimistischen Stimmung endlich einmal aufhören. Ich möchte den Mann finden, der unter diesen Umständen sich die Arbeitsfreudigkeit erhält! Die ewigen Vorwürfe seien um so weniger angebracht, als man von dem, was ausgegeben worden ist, doch nichts mehr zurückbekommen könnte, der andauernde Pessimismus und das ewige Verbittern hätten also doch keinen Zweck. — Stadtv. Kordes wendet sich gegen den Oberbürgermeister; dieser als der Dirigent des Ganzen trage die Hauptschuld. — Oberbürgermeister Kohli erwidert, die Angriffe des Herrn Kordes berührten ihn nicht, er habe Alles gethan, wozu er im Stande und verpflichtet sei. — Stadtv. Dietrich findet den Brustton der Ueberzeugung, in welchem der Oberbürgermeister spreche, nicht für gerechtfertigt; in solchem Falle, wie hier, treffe den Oberbürgermeister auch Schuld. Im

---

Annita hatte unterdessen in peinlicher Unruhe die langsam und schwerfällig dahin schleichenden Stunden des Vormittags verbracht. Ihr Inneres befand sich in heftigster Erregung und ein Widerstreit der Gefühle hatte sie überkommen, wie sie einen solchen bisher noch zu keiner Zeit verspürt hatte. War durch die Kunde von der Ermordung des ihr aufgedrungenen Bräutigams ihr auch eine schwere Last vom Herzen genommen worden, so vermochte sie sich der ihr zu Theil gewordenen Erleichterung dennoch nicht zu freuen. Die vollzogene Verhaftung des Geliebten unter dem schweren Verdacht, die Mordthat verübt zu haben, bedrückte ihr Herz mit zwiefach schwerer Gewalt. In ihrem abergläubischen Sinne wollte sie die Bedeutung der gespenstigen Erscheinung vom gestrigen Abend nunmehr klar erkennen; es war ein Vorbote drohenden Unheils, was sie erblickt hatte. Aber auf der anderen Seite wußte sie im Herzen, daß nimmermehr Manuel der Urheber solch verruchter Missethat sein konnte. Wenn Manuel auch jähen hitzigen Temperaments war, so hatte er dennoch das Herz auf dem rechten Flecke und besaß zu viel Gottesfurcht, als daß er den Mordstahl gegen einen Mitmenschen zu zücken vermocht hätte, dachte Annita bei sich selbst. Dann aber, als sie die drohenden Aeußerungen des Burschen vom vergangenen Abend sich wieder vergegenwärtigte, wollte von Neuem bängliche Unruhe ihr Sinnen beschleichen. Die Gewißheit, das geliebte Mädchen am nächsten Tage an einen verhaßten Anderen verlieren zu müssen, hatte sicherlich das Blut des Burschen in die heftigste Wallung versetzt; dazu war dann noch der wenig freundliche Abschied gekommen, welchen das Mädchen Manuel zu Theil hatte werden lassen. Im Dunkel der Nacht aber hatte ein unglückseliger Zufall vielleicht die beiden Nebenbuhler gegeneinander geführt, ein Wort das andere gegeben und Manuel endlich in einem unbewachten Augenblicke jäh auflodernder Wuth dem Anderen das Dolchmesser in das Herz gestoßen.

Alle diese Möglichkeiten erwog das erregte Mädchen immer von Neuem in sich, und immer trüber verdunkelten sich die sonst so lebensheiteren Augensterne mit Thränen. Aber Annita mochte und konnte nicht an ein so schweres Verschulden ihres Geliebten glauben und die Stimme des Herzens trug bei dem liebenden Mädchen mit leichter Mühe den Sieg über die wägende Vernunft davon.

Sie erachtete es für ihre Aufgabe, den Geliebten aus der drohenden Gefahr zu retten; dieser Gedanke durchpulste alle ihre Empfindungen. Sie mußte vor allen Dingen die Männer zu milden Anschauungen über Manuel zu bewegen suchen, bis diesem es gelungen war, sich zu entlasten von der schweren Anklage.

Als später Pablo nach Hause zurückkehrte, wandte sich seine Tochter sofort mit flehenden Bitten an ihn. Der Bauer hörte sie ungeduldig an, während finster drohende Falten seine Stirn umwölkten.

„Unschuldig, Du Närrin?“ rief er endlich mit grollender Stimme. „Bist Du pflichtvergessen genug, noch immer in sündiger Liebe an Deinem Buhlen zu hangen, nachdem unter dessen verruchter Mörderhand Dein Anverlobter verblutet ist?“

„O Vater — er kann es nie und nimmer gethan haben!“ schluchzte das jammernde Mädchen auf, „wenn er auch arm ist, so hat er sich doch noch niemals gegen ein Gebot versündigt und alle Menschen im Dorfe haben ihn wohl leiden mögen.“

„Ja wohl, der Wolf war im Schafpelz versteckt!“ sagte Pablo voll grimmen Hohnes dagegen, und dann begann er, mehr zu seiner herbeigeeilten Frau gewandt, die Wahrnehmungen zu berichten, welche man in Paquita's Hütte gemacht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Uebrigen verstehe er nicht, wie gerade Herr Stadtrath Kittler nicht die Entrüstung in der Bürgerschaft und die Versumpfung in der Rechnungslegung zugeben wolle. — Stadtv. Uebrick meint, so ganz tadellos sei an der Kanalisation und Wasserleitung auch nicht Alles, er erinnere nur an das Klärwerk, aber im Großen und Ganzen könne man trotzdem sagen, die Anlage sei gut. Aber die Versammlung müsse doch Aufklärung darüber fordern dürfen, weshalb 1 300 000 Mk. bei dem Bau mehr verbraucht worden sind, als veranschlagt war. — Bürgermeister Stachowitz: Am 7. April habe die Versammlung beschlossen, eine Anzahl Rechnungen an die Herren Plehwe und Mehrlein zur Prüfung zu übergeben; die seien bisher nicht an den Magistrat zurückgelangt. Wenn der Magistrat die Akten nicht vollständig in der Hand habe, könne er auch keine definitive Rechnung legen; überdies seien auch noch einige Forderungen strittig. — Stadtv. Dietrich: In dem, was die Herren Plehwe und Mehrlein zur Prüfung hätten, handle es sich um einen einfachen Erläuterungsbericht, das seien nicht die Rechnungen vom Bau der Kanalisation und Wasserleitung. — Stadtv. Lambeck wirft dem Oberbürgermeister gleichfalls vor, nicht frei von Schuld zu sein; er müsse auf die Dezernenten einzuwirken verstehen. Im Uebrigen befürwortet Redner die Bewilligung der 500 Mk.; wir ehrten damit weniger den Stadtbaurath Schmidt, als vielmehr unsere Stadt Thorn selbst, wenn wir die Herausgabe des Werkes ermöglichten. — Oberbürgermeister Kohli erwidert, er kenne keinen Magistratsdezernenten, der seine Schuldigkeit nicht thue und den er (der Oberbürgermeister) also dazu anhalten müsse. — Stadtv. Lambeck verwahrt sich gegen diese Auffassung seiner Worte seitens des Oberbürgermeisters; dieser würde aber doch wohl nicht bestreiten können, daß die Klagen darüber, daß manche Dinge erst so spät an die Stadtverordnetenversammlung gelangten, vermieden werden könnten, wenn der Oberbürgermeister sich mehr um die Sachen kümmerte. — Stadtv. Dietrich stimmt dem bei; die Stadtverordneten monirten seit Jahr und Tag die Rechnungslegung, aber bisher noch immer ohne Erfolg. — Hierauf wird der Magistratsantrag auf Bewilligung der 500 Mk. abgelehnt. — Nachdem einige weitere Vorlagen von der Tagesordnung abgesetzt sind, ist diese mit Ausnahme einiger Unterstützungsgesuche, die in geheimer Sitzung berathen werden, erledigt. Schluß der Sitzung gegen ½7 Uhr.

g. [Im Victoria-Theater] wird heute, Freitag, zum zweiten Male „Das Modell“, Operette von Suppé, gegeben. — Morgen, Sonnabend, findet das Benefiz für Herrn Paul Butenuth statt, welcher sich nicht allein durch seine Vielseitigkeit als Schauspieler, sondern auch als Sänger stets auszeichnete. Zu seinem Ehrenabend wählte derselbe „Robert und Bertram“, eine der besten Possen, welche je geschrieben wurde und die stets das Repertoir aller deutschen Bühnen zieren wird. Die Wahl dieses vortrefflichen Volksstücks, welches einen höchst amüsanten Abend bietet, wird bei der Beliebtheit des strebsamen Benefizianten gewiß nicht verfehlen, demselben ein volles Haus zu bringen. — Sonntag zum dritten Male: „Das Modell“.

V [Zum V. Westpreußischen Provinzial-Bundesschießen] Ueber die Ehrengaben zu dem vom 25. bis 27. Juli in Marienburg stattfindenden V. Westpreußischen Provinzial-Bundesschießen berichten wir noch folgendes Nähere: Ehrenpreise sind gestiftet von Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft und dem Bürgerschützenkorps in Danzig, von den Gilden in Neuteich, Dirschau, Elbing, Marienwerder, Rosenberg, Graudenz, Culm, Thorn, Briesen, Konitz, Bromberg. Ferner ist je ein Ehrenpreis gestiftet von der Stadt Marienwerder, von den Herren Dr. Wilczewski, O. Meißler, Gustav Panknien, Janke, Otto Bischoff und E. Laasner in Marienburg. Sodann sind gestiftet: zwei Ehrenpreise von den Frauen der Marienburger Schützen, zwei Ehrenpreise von Kameraden der Gilde Marienburg, ein Preis des Kegel-Klubs Gemüthlichkeit. Endlich hat Dr. Wilczewski noch einen Preis für den schlechtesten Schützen (ohne Pudel und Scheibe nur für Ringe) gestiftet. Sämmtliche Ehrengaben werden an den Festtagen im Festlokale in einem elegant ausgeführten Glaspavillon ausgestellt sein. — Zur Erleichterung des Besuches des Provinzial-Bundesschießens werden am 24 und 25. Juli d. J. zu den Zügen Nr. 7 und 9 in Schneidemühl, zu den Zügen 81, 85 und 87 in Bromberg und Maximilianowo, sowie zu den Zügen 201 und 203 in Thorn Hauptbahnhof, Thorn Stadt, Mocker und Culmsee Fahrkarten 2. und 3. Klasse zum einfachen Personenzugpreise nach Marienburg ausgegeben werden, welche zur Rückfahrt — mit Ausschluß der Schnellzüge — noch am dritten Tage, den Tag der Lösung als ersten Tag gerechnet, gelten. Gepäckfreigewicht wird nicht gewährt. Die Unterbrechung der Fahrt wird weder auf der Hin- noch Rückreise gestattet

— [Königlich Preußische Klassenlotterie.] Die Ausgabe der Loose zur zweiten Klasse der Preußischen Klassenlotterie hat begonnen. Die Erneuerung der Loose zu dieser Klasse muß unter Vorlegung der Loose der ersten Klasse bis zum 12. August, Abends 6 Uhr, erfolgen. Die Ziehung der zweiten Klasse beginnt am 16. August.

* [Prüfungen für Lehrerinnen der weiblichen Handarbeiten] finden in diesem Jahre in der kgl. Luisenstiftung in Posen, sowie in der städtischen höheren Mädchenschule in Bromberg am 20. September statt. Meldungen sind an das Provinzial-Schulkollegium in Posen zu richten.

— [Maßregeln zur Bewältigung des Herbstverkehrs.] Da die bisher gemachten Wahrnehmungen darauf schließen lassen, daß auch im kommenden Herbst ein starker Güterverkehr zu erwarten ist, so hat der Eisenbahnminister die Eisenbahndirektionen angewiesen, die Kohlenverbraucher aufzufordern, auf möglichst frühzeitige Deckung des Herbstbedarfs Bedacht zu nehmen und so im allgemeinen Interesse an der Herbeiführung einer gleichmäßigen Vertheilung des Güterverkehrs nach Kräften mitzuwirken.

— [Zur Warnung.] Ein Arbeitgeber in Liegnitz hatte, wie das „Liegnitzer Tageblatt“ schreibt, „im Drange der Geschäfte“ vergessen, ein Mitglied seines Personals zur Krankenkasse anzumelden. Inzwischen erkrankte dasselbe und starb auch nicht lange danach. Der Arbeitgeber hat nun nicht nur die gesammten Kosten des Krankheitsverlaufes, sondern auch noch die Beerdigungskosten, zusammen etwa 150 Mk., aus seiner Tasche bezahlen müssen.

** [Aus dem Oberverwaltungsgericht.] Bei der Veranlagung zur Staatseinkommensteuer ist es nach § 19 des Gesetzes vom 24. Juni 1891 gestattet, besondere die Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigende wirthschaftliche Verhältnisse in der Art zu berücksichtigen, daß bei einem steuerpflichtigen Einkommen von nicht mehr als 9500 Mk. eine Ermäßigung der vorgeschriebenen Steuersätze gewährt wird. Das Oberverwaltungsgericht hatte nun darüber Entscheidung zu treffen, ob diese Bestimmungen auch für die Kreisbesteuerung von Bedeutung sind. Ein Major a. D. war gegen den Kreisausschuß Culm klagbar geworden und verlangte eine Ermäßigung der zu entrichtenden Kreisabgaben. Nachdem sein Einspruch und seine Klage abgewiesen worden waren, legte der Major a. D. Revision beim Oberverwaltungsgericht ein, welches auch zu seinen Gunsten entschied und ausführte, die Kreisbesteuerung habe sich nach den für die staatliche Veranlagung geltenden Grundsätzen zu richten. Hierher seien auch die Bestimmungen aus § 18 und 19 des Gesetzes vom 24. Juni 1891 zu rechnen. Da der Major unbestritten eine Schwester in erheblichem Umfange unterstütze, so erscheine die beantragte Ermäßigung wie bei der staatlichen Veranlagung um eine Steuerstufe geboten.

♃ [Strombereisung] Die gestern mit dem Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen“ hier eingetroffenen Wasserbaubeamten aus Danzig und Fordon machten, ohne in Thorn ans Land zu steigen, die Inspizierungsfahrt sogleich bis zur preußisch-russischen Grenze und kehrten von dort nach drei Stunden hierher zurück, wo die Thorner Beamten den Dampfer verließen und „Gotthilf Hagen“ dann seine Fahrt nach Plehnendorf fortsetzte.

△ [Bienenzucht.] Um die Bienenzucht zu heben, sollen in diesem Jahre außer dem Hauptkursus in Marienburg noch zwei Nebenkurse abgehalten werden, welche nur drei Tage dauern. Diese eignen sich besonders für solche Imker, welche nicht lange von Hause wegbleiben können. Der eine Kursus wird jetzt in Bahrendorf durch Lehrer Gerwens, der zweite soll in Dubielno bei Wrotzlawken vom 5. bis 8. August durch den Lehrer Romatzki abgehalten werden. Den Theilnehmern werden Tagegelder gewährt.

≈ [Uferbahn.] Auf der Uferbahn sind in der Zeit vom 16. Juli bis heute ein- resp. ausgegangen oder zu Wasser verladen worden. Eingang in Waggonladungen: Bier 2, Cement 3, Eisen 3, Glas 2, Getreide 6, Schirr- und Langholz 6, Kalk 13, Kohlen 18, Zucker, Säcke, Salz, Pappe, Oelkuchen, Blech, Bretter je ein Waggon. Ausgang: Bretter 3, geschälte Bandstöcke 3, Konserven 4, Erbsen 2, Eisen 5, Getreide 4, geschnittene Hölzer 4, Kleie 37, Kalksteine 7, eiserne Röhren 3, Cementröhren, Cementkasten, Syrup, Tischlerarbeiten, Oelkuchen, Flottholz, Abfallseide je ein Waggon

♓ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,86 Meter über Null, steigend. Eingetroffen sind: Dampfer „Montwy“ aus Danzig resp. Bromberg, beladen mit Artilleriematerial, Kolonialgütern etc. „Weichsel“ aus Danzig, beladen mit Petroleum, Eisenträgern, leeren Spiritusfässern, Heringen und Kolonialgütern und zwei beladenen Kähnen im Schlepptau. Abgefahren sind die Dampfer „Warschau“ mit Danziger Ladung und 7 beladenen Kähnen im Schleptau nach Wloclawek, „Brahe“ mit rektifizirten Spiritus und Honigkuchen beladen nach Danzig, der Königliche Regierungs-Dampfer „Gotthilf Hagen“ nach Plehnendorf und der Kaiserlich Oesterreichische Regierungs-Dampfer „Wawel“ nach Krakau.

— Thorn-Culmer Kreisgrenze, 22. Juli. Dieser Tage hielt der Regierungsassessor Goerke aus Marienwerder im Beisein des Kreisschulinspektors Dr. Seehausen aus Briesen im Schulhause zu Heimbrunn eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stand die Erweiterung des Schulzimmers bezw. Vergrößerung des Schulgebäudes zu Heimbrunn wegen Ueberfüllung der Schule; es besuchen zur Zeit 113 Kinder die Schule und werden nur von einem Lehrer unterrichtet. Die Schule zu Heimbrunn wird von den Gütern Heimbrunn und Josefsdorf unterhalten. Herr Plehn auf Josefsdorf will auf eigene Kosten eine Schule für Josefsdorf bauen und zwar wird er schon mit dem Bau im Frühjahr nächsten Jahres beginnen.

Vermischtes.

Der Prozeß gegen den Adjutanten des Fürsten von Bulgarien Boitschew und seine Mitschuldige wegen Ermordung der Sängerin Anna Simon hat unter großem Andrange des Publikums in Philippopel begonnen. Einen Sturm von Entrüstung riefen die Aussagen der geständigen Polizeibeamten, des Polizeipräsidenten von Philippopel Nowelitsch und des Gendarmen Wassilew, hervor. Letzterer entschuldigt seine Theilnahme an dem grausigen Morde besonders damit, daß er angiebt, Boitschew habe ihm gesagt, der Fürst Ferdinand selber wünsche die Beseitigung der Simon. Auch will er erst wirklich die Lage erkannt haben, als die Unglückliche an der Maritza-Brücke aus dem Wagen gehoben worden sei. Nowelitsch bestreitet, an die Simon selbst Hand angelegt zu haben, Boitschew habe dieselbe vielmehr erwürgt. Seine Gegenwart und Zustimmung zu dem Morde giebt er zu. Boitschew selber bestreitet trotz des erdrückenden Beweismaterials jede Schuld. — Auf die Zustände in Bulgarien wirft der Prozeß ein grelles Licht. Anna Simon wurde im Jahre 1875 in Budapest geboren und verlor ihre Mutter schon im zarten Kindesalter; unter der Stiefmutter hatte sie schwer zu leiden, so daß sie mit noch nicht 17 Jahren das elterliche Haus verließ und zur Bühne ging. Sie ging als Sängerin zuerst nach Belgrad, von dort kam sie nach Sofia. Im Jahre 1894 lernte sie dort den Rittmeister und Adjutanten bei Hofe Detschko Boitschew kennen. Ihre Schönheit und ihr anmuthiger Körperbau zogen den Boitschew zu ihr hin. Bald kam es zwischen beiden zu einem intimen Verhältniß, in Folge dessen Anna Simon im März 1895 einem Mädchen das Leben gab. Aus Fürsorge für das Kind, das Anna sehr liebte, vernachlässigte sie ihren Beruf und erhielt alsbald ihre Kündigung. Bei einem anderen Engagement ereilte sie dasselbe Schicksal. Boitschew kümmerte sich sehr wenig um sie und um das Kind; wenn Anna Geld von ihm verlangte, kam es immer zu Streitigkeiten. Später schickte Boitschew die Simon zu seiner Mutter und solange diese lebte, ging es dem Mädchen leidlich gut. Nach dem Tode derselben zog die Simon wieder nach Sofia und bewohnte dort ein Zimmer, das ihr Boitschew gemiethet hatte; da sie aber kein Geld von ihm erhielt, litt sie oft den bittersten Hunger und war froh, wenn ihr menschenfreundliche Nachbarn zu essen gaben. Um sich aus seinen Geldverlegenheiten zu retten, beschloß Boitschew ein reiches Mädchen zu heirathen. Als die Simon dies erfuhr, bereitete sie dem von ihr innig geliebten Manne heftige Szenen, die sie auch vor dem Schlosse des Fürsten wiederholte. Um sich des Mädchens zu entledigen, beschloß der fürstliche Adjutant, es zu ermorden. Boitschew bestellte die Anna Simon zu sich nach Philippopel, setzte sich mit dem dortigen Chef der Polizei und einem Gendarmen in Verbindung und diese drei Männer vollführten nun ihren sorgsam entworfenen Mordplan. Das Mädchen wurde in einem Wagen Nachts 11 Kilometer weit von Philippopel entfernt, während der Fahrt durch Chloroform betäubt, erdrosselt und mit Steinen beschwert in die Maritza geworfen. Trotz ihres Leugnens wurden die Schuldigen bald entdeckt.

Zum Jubiläum der siebzigjährigen Dienstzeit des Generalfeldmarschalls Grafen v. Blumenthal planen die Offizierkorps des Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36, dessen Chef der Jubilar ist, und des 3. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 71, das in ihm seinen ersten Kommandeur verehrt, die Darbringung einer besonderen Festgabe, bestehend in einem künstlerisch ausgeführten Album, das zwölf Aquarellbilder mit Ansichten aus Städten enthält, in denen der Jubilar während seiner militärischen Laufbahn gelebt und gewirkt hat. Das Album enthält je vier Bilder aus Halle und Erfurt, zwei aus Sondershausen und je eins aus Torgau und Naumburg. Das Widmungsblatt zeigt außer der in reich verzierter altdeutscher Schrift ausgeführten Widmung das Wappen des Jubilars. Die aus geschnittenem Leder hergestellte Decke des Albums ist reich bemalt und vergoldet; sie trägt den Spruch „Treu zu Wasser, treu zu Lande“ und die Jahreszahlen 1827 und 1897 und ist außerdem mit einem ciselirten Lorbeerzweig verziert.

Auf einem Neubau in der Elisabethstraße zu Berlin stieß der Steinträger Thien kurz nach seiner Entlassung dem Polier Bräuer ein Messer zweimal in den Rücken. Die andern Arbeiter eilten herbei und lynchten Thien. Dann legten sie Knüttel und Spaten kreuzweise über den Geschlagenen. Thien ist sehr schwer verletzt.

Ein Sendbote Andree's? Wie aus Christiania gemeldet wird, ist in der Nähe von Stavanger eine Brieftaube mit einem Silberring am Fuß gefangen worden. Der Flügel trug den Vermerk: Nordpol 142 W. 47,62. Auf obige Frage antwortet ein Telegramm aus Stockholm negativ: Dem Blatte Dagens Nyheter erklärte der vorjährige Begleiter Andree's, Dr. Eckholm, er glaube nicht, daß die Taube von Andree abgeschickt sei. Andree's Tauben trügen keine silbernen Fußringe, zudem fehle der Name Andree's am Flügel der Taube und sodann mache die undeutliche Ausdrucksweise die Sache zweifelhaft. Im selben Sinne äußerte sich der Direktor der Hamburger Sternwarte Prof. Neumayer.

Ueber einen Eisenbahnunfall wird aus St Georgen bei Friedrichshafen am Bodensee berichtet: Der Nachtzug des fahrplanmäßigen Schnellzuges Nr. 15 entgleiste Nachmittags nach der Ausfahrt aus dem Seewalde. Die Passagiere und das Zugpersonal erlitten leichte Hautabschürfungen. Sämmtliche vier Personenwagen und der Tender legten sich ganz oder theilweise auf die Seite. Als Ursache des Unfalls wird der lockere, vom Gewitterregen aufgewühlte Untergrund angegeben.

Ein heftiges Gewitter mit schwerem Hagelschlag ging über ganz Oberschwaben nieder. Der Schaden ist erheblich. — Ein furchtbarer Sturm mit Hagelschlag, der großen Schaden auf den Feldern anrichtete, herrschte auch in Bentschen (Posen.) Der Blitz hat vielfach gezündet.

Zur Trinkgelderfrage. In einem Artikel über den augenblicklichen Zufluß der Ausländer in Paris stellt der „Figaro“ aus dem Munde der Museen- und Galerienaufseher fest, daß von allen Nationen die Deutschen am freigebigsten seien. Daß die karawanenweise unter Cookscher Führung reisenden Engländer damit knausern, ist eine längst bekannte Thatsache.

Gedenktafel. Die Stadtverordneten in Neuwied haben beschlossen, dem Dichter Hoffmann von Fallersleben, der dort längere Zeit gewohnt hat, anläßlich seines hundertsten Geburtstages im nächsten Jahre eine Gedenktafel zu widmen.

Natürlicher Koks. Bekanntlich wird der für das Großgewerbe, besonders für das Eisen-Großgewerbe, so wichtige Koks aus der Kokskohle durch einen Prozeß, den sie im Koksofen durchgemacht, gewonnen. Eine Stätte gab es indessen, wo natürlicher Koks zu finden war, nämlich in der Nähe von Richmond, Virginia. Neuesten Berichten aus den Vereinigten Staaten zufolge hat man, wie der „Kölnischen Volks-Zeitung“ geschrieben wird, auch in Utah, etwa 140 Meilen südlich der Salzseestadt, ein bedeutendes Lager von Naturkoks entdeckt, das als um so werthvoller erscheint, als es nur fünfzehn Meilen von einer Bahnlinie entfernt ist und an diese also leicht angeschlossen werden kann. Bis dicht an die Oberfläche der Erde soll dort dieser werthvolle Brennstoff herantreten, so daß er im Tagebau gefördert werden kann. Durch Graben eines Tunnels von 25—30 Fuß wurde das Vorhandensein einer Koksschicht von fünf Fuß Weite nachgewiesen; man glaubt annehmen zu dürfen, daß diese Schicht mit der Tiefe noch zunehmen wird.

Eine unbezahlte Rechnung Andreas Hofers. Im alten Hausbuche des Bozener Gasthofes „Zum Mondschein“ wurde dieser Tage eine Rechnung für Andreas Hofer aufgefunden. Eine Seite des umfangreichen dicken Buches nimmt ein Konto für Andreas Hofer Sandwirth aus Passeier ein. Man kann daraus entnehmen, daß der Landesvertheidigungs-Oberkommandant häufig im „Mondschein“ einkehrte und seinen Freund Josef Mayr, den Großvater des jetzigen Besitzers Heinrich Mayr, mit allerlei wichtigen Diensten, als Leistung von Fuhrwerk, Lieferung von Fourage und Lebensmitteln betraute. Sogar die Spione, die im Auftrage Hofers nach Trient hinab entsendet wurden, um die Stärke des von dort anrückenden Feindes zu erspähen, mußte Herr Mayr aus seinem Sack bezahlen und als Andreas Hofer schließlich gefangen genommen wurde, dachte natürlich niemand mehr an die Bezahlung der mehr als 1000 Gulden betragenden Rechnung. Wer aber im „Mondschein“ einkehrt und sich für Ereignisse aus den Freiheitskämpfen des Tiroler Landes interressirt, der versäume nicht, das alte Hausbuch in die Hand zu nehmen und darin die Rechnung für Andreas Hofer durchzulesen.

Von einem praktischen Engländer berichtet ein Londoner Blatt: Vor einigen Tagen betrat ein schmächtiger, kränklich aussehender Herr die Expedition einer englischen Zeitung und wandte sich an einen der Angestellten mit der Bitte, verschiedenes, was er diktiren werde, so rasch wie möglich für ihn drucken zu lassen. Der Beamte nahm die Feder in die Hand, und der Fremde begann: „Sei ruhig, ich habe die Hausthür zugeschlossen.“ — „Haben Sie das?“ — „Ja, aber ich verstehe nicht —“ — „Dies thut nichts, unterbrechen Sie mich gefälligst nicht eher, als bis ich zu Ende bin. Also weiter: „Ich habe das Gas im Badezimmer ausgedreht“ — „Ausgedreht“ — „Die Fenster in der Küche sind zugemacht — „Ja“ — „Der Hund ist im Keller. Die Dienstboten sind alle zu Hause. Die Stallthür ist zugeschlossen, die Katze ist draußen. Die Hähne an der Leitung sind abgedreht, Nein, ich rieche keinen Rauch, ich höre kein Geräusch, es bricht niemand ein. Nein, unser Hund bellt nicht, es ist der nebenan. Ich brauche nicht mehr nachzusehen, ob die Kellerthür zugeriegelt ist, ich habe es schon besorgt. Es ist niemand draußen. Der Wind fängt sich in den Läden“ — „Sonst noch etwas?“ — „Nein ich glaube, das ist alles.“ — „Sehen Sie, so wie ich mich Abends zu Bett lege und gerade im ersten Schlafe bin, weckt mich meine Frau auf und fragt mich immer ein und dieselben Fragen. Wenn sie nun die Antwort gedruckt vor sich sieht, läßt sie mich hoffentlich in Ruhe, und ich brauche meine Nachtruhe nicht einbüßen. Bitte, lassen Sie die Liste so rasch wie möglich drucken.“

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 22 Juli. Die Pforte hat heute die von den Botschaftern verlangte Erklärung dahin abgegeben, daß sie die von den Militäratachés der Botschaften vorgeschlagene Grenze gegen Thessalien annimmt.

Bukarest, 22. Juli. Anläßlich der Genesung des Prinzen-Thronfolgers bringt der „Monitorul“ ein Manifest des Königs, in welchem dem ganzen Volk der Dank des Königs und der königlichen Familie für die während der Krankheit des Prinzen bewiesene lebhafte Antheilnahme ausgesprochen wird.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. Juli um 6 Uhr Morgens über Null: 0,68 Meter. — Lufttemperatur + 15 Gr. Cels. — Wetter: bewölkt. Windrichtung: Süd-West.

Wetteransichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 24. Juli: Veränderlich, mäßig warm. Strichweise Regen, Gewitter.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 10 Minuten, Untergang 8 Uhr 02 Min.

Mond-Aufg. 11 Uhr 36 Min. Nachts, Unterg. 4 Uhr 31 Min. Morgens.

Sonntag, den 25. Juli: Schwül, warm, wolkig mit Sonnenschein, meist trocken.

Montag, den 26. Juli: Halb bewölkt, mäßig warm, meist trocken.

Marktpreise: Thorn, Freitag, d. 23. Juli.

		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf			niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	2	50	3	—	Aale	p. Pfd.	—	—	1	—
Heu	„	1	80	2	00	Stör	„	—	—	—	—
Kartoffeln, alte	pr. Ctr.	2	—	3	—	Wels	„	—	—	—	40
Kartoffel, neue	3 Pfd.	—	10	—	—	Bressen	„	—	25	—	40
Schoten	3 Pfd.	—	10	—	—	Schleie	„	—	35	—	40
Bohnen, grüne	1 Pfd.	—	20	—	25	Hechte	„	—	30	—	40
Mohrrüben, junge	3 Bund	—	8	—	10	Karauschen	„	—	30	—	40
Kohlrabi	1 Mdl.	—	15	—	20	Barsche	„	—	30	—	40
Blumenkohl	p. Kopf	—	10	—	50	Zander	„	—	45	—	55
Salat	5 Kopf	—	—	—	10	Karpfen	„	—	—	—	90
Kirschen	1 Pfd.	—	10	—	—	Barbinen	„	—	25	—	30
Johannisbeeren	„	—	15	—	—	Weißfische	„	—	15	—	20
Gurken	Mdl.	—	25	—	40	Puten	Stück	3	50	4	50
Blaubeeren	1 Liter	—	—	—	20	Gänse	„	3	—	—	—
Butter	p. Pfd.	—	60	—	80	Enten junge	Paar	1	20	2	—
Eier	Schock	2	40	2	60	Hühner, alte	Stück	1	—	1	60
Krebse	„	1	25	3	00	„ junge	Paar	—	50	1	20
						Tauben	„	—	60	—	80

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	23. 7.	22. 7.		23. 7.	22. 7.
Tendenz der Fondsb.	fest.	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,30	100,40
Russ. Banknoten.	216,15	216,15	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,—	216,—	Poln. Pfdbr. 4½%	68,10	—,—
Oesterreich. Bankn.	170,35	170,30	Türk 1% Anleihe C	23,—	23,—
Preuß. Consols 3 pr.	98,30	98,30	Ital. Rente 4%	94,40	94,40
Preuß. Consols 3½ pr.	104,—	104,—	Rum. R. v. 1894 4%	89,80	89,80
Preuß. Consols 4 pr.	103,90	104,—	Disc. Comm. Antheile	207,20	207,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,80	97,80	Harp. Bergw.-Act.	185,—	185,—
Dtsch. Reichsanl 3½%	104,10	104,—	Thor. Stadtanl. 3½%	100,50	100,50
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92,50	93,—	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,30	100 40	New-York	85¼	86¼
			Spiritus 70er loco.	41,50	41,60

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%

Heute Nacht 1 Uhr starb nach langem schweren Leiden, der Holzhändler

Abraham Elkan.

Dieses zeigen hiermit an

Die Verwandten.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause Seglerstraße 6 aus, statt. 3006

Für die zahlreichen Beweise der herzlichsten Theilnahme anläßlich des Hinscheidens unserer inniggeliebten Schwester **Hedwig**, insbesondere auch dem Herrn Pfarrer **Stachowitz** und den Damen, welche stets in aufopfernder Weise um sie bemüht gewesen sind, sagen den innigsten Dank.

Paul Klingenberg, Odessa,
Otto Klingenberg, Darmstadt.

Bekanntmachung.

I. Die Erd-, Maurer-, Zimmerarbeiten und Zimmer-Materialien, sowie
II. die Schmiede- und Eisenarbeiten einschl. Materialien zum Bau eines 8ständigen Lokomotivschuppens auf Bahnhof Inowrazlaw

sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Zeichnungen, Verdingungsanschläge, Bedingungen pp. liegen bei der Unterzeichneten zur Einsicht aus und können von dort zu I gegen Einsendung von 1,00 Mark, zu II gegen Einsendung von 2 00 Mark bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift zum Verdingungstermin zu I **bis 9. August**, Vorm. 10 Uhr, zu II **bis 9. August**, Vorm 11½ Uhr, an die Unterzeichnete einzusenden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. (2998)

Inowrazlaw, den 21. Juli 1897.

Betriebs-Inspektion I.

Lieferung v. Postkurswagen.

Die Lieferung der für den Bezirk der Oberpostdirektion Danzig erforderlichen Postkurswagen für Landwege soll neu vergeben werden.

Angebote sind schriftlich und versiegelt mit der Bezeichnung „Angebot auf Lieferung von Postkurswagen" **bis zum 12. August** hierhier einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote, bei welcher die Bewerber anwesend sein können, wird an dem bezeichneten Tage um 10 Uhr Vormittags im Dienstzimmer Nr. 54 der Oberpostdirektion (Winterplatz) erfolgen.

Die Lieferungsbedingungen können im Dienstzimmer Nr. 83 der Oberpostdirektion eingesehen werden; auch werden dieselben auf Verlangen gegen Erstattung der Schreibgebühren und sonstigen Kosten schriftlich mitgetheilt.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Kriesche. (2999)

Standesamt Mocker.

Vom 15.—22. Juli 1897 sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Kuhhirt Joseph Czeszinski-Rubinkowo. 2. Sohn dem Besitzer Leo Neukirch. 3. Tochter dem Fleischer Gustav Schade. 4. Tochter dem Maurer Litwinski. 5. Tochter dem Arbeiter Franz Lugowski. 6. Tochter dem Tischler Alexander Griebisch. 7. Sohn dem Arbeiter Joseph Gornatzki. 8. Sohn dem Eigenthümer Gustav Wiese. 9. Sohn dem Maschinisten Friedrich Stuber.

Sterbefälle.

1. Marie Cywinski, 6 Mon. 2. Gregor Marx, 4 Mon. 3. Pelagia Grünfeld, 5 W. 4. Antonie Soßnowski, 3 Jahre. 5. Selma Pelzer, 13 Jahre. 6. Emanuel Beyer, 33 J. 7. Wladislaus Prylewski, 2 Mon. 8. Marianna Jagielski-Schönwalde, 5 Mon.

Aufgebote.

1. Bäcker Franz Wieczorkiewicz und Therese Krajeczynski. 2. Schlossermeister August Scheckel-Gremboczyn und Wittwe Marie Güte geb. Beyer-Mocker.

Eheschließungen.

Schmied Johann Bartkowiak mit Marie Manczak

Standesamt Podgorz.

Vom 16. bis einschl. 22. Juli cr. sind angemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Arbeiter Johann Kubeczek. 2. Sohn dem Arbeiter Stanislaus Lukaszewski. 3. Tochter dem Arbeiter Albert Lange. 4. Tochter dem Landbriefträger Rudolf Reich. 5. Tochter dem Arbeiter Johann Wessalowski - Rudak. 6. Tochter dem Vice-Feldwebel Ernst Matz-Rudak.

Aufgebote.

Keine.

Eheschließungen.

Keine.

Sterbefälle.

1. Franz Dombrowski, 2 Mon. 21 Tage. 2. Wittwe Katharina Rosenke geb. Rahn, 74 Jahre 1 Mon. 19 Tage. 3. Wittwe Agnes Boguslawska, 60 Jahre. 4. Otto Rostek-Stewken, 1 Jahr 17 Tage. 5. Marie Krause-Piaske, 3 Mon. 16 Tage. 6. Besitzer Leopold Czajkowski-Piaske, 61 Jahre 11 M. 22 Tage alt.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Herstellung von Durchlässen an Stelle der Brücken in der Thoberstraße in der Nähe des Behrensdorf'schen Holzplatzes und in der Schwagerstraße in der Nähe der Culmer Chaussee soll im Wege der Submission in Mindestforderung ausgegeben werden.

Zu dem Durchlaß in der Thoberstraße sollen 2 Cementröhren von je 45 cm Durchmesser, zu dem in der Schwagerstraße eine Cementröhre von 25 cm Durchmesser verwendet werden

Offerten, versiegelt und mit der Aufschrift „Herstellung der Durchlässe in der Thober- und Schwagerstraße" versehen, sind **bis Sonnabend, den 31. Juli, Vormittags 12 Uhr,** hierher einzureichen.

Die Gebote, welche im Ganzen abzugeben sind, verstehen sich einschließlich Wiederherstellung des Straßenplanes.

Der Gemeindevorstand behält sich den Zuschlag nach freiem Ermessen vor.

Die Kosten der Bekanntmachung hat der Unternehmer zu tragen. (3002)

Mocker, den 20. Juli 1897.

Der Gemeindevorstand.
Hellmich.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Montag, den 26. Juli cr., Mittags 12 Uhr,

werde ich vor dem Gasthause des Herrn **Schulten** in **Mocker**, Thornerstraße, **1 Sopha, 1 Nußbaum-Spiegel mit Console, 10 Wiener Rohrstühle, mehrere Kleider- und Wäschespinde, 2 Regulatore, 1 Cylinderbureau, Sophatische, 4 Fach Fenster-Gardinen nebst Stangen, 1 Petroleum-Apparat, 2 Regale, 1 kleine Tonbank, 2 Hänge- und 10 Stehlampen, einen größeren Posten Küchengeräthe und verschiedene andere Gegenstände** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (3008)

Die Pfandstücke sind anderweitig gepfändet.

Thorn, den 23. Juli 1897.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Margarine-Butter

à Pfd. 45 Pfg. empfiehlt
F. Bartsch, Culmerstr. 7.

Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei
2591 **G. Jacobi.**

Malergehilfen

stellt ein
A. Burczykowski, Malermstr.,
Baderstraße 20.

Tüchtige Kupferschmiede

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei der
Actien-Gesellschaft H. Paucksch
Landsberg a./W. 3000

Schlosserlehrlinge

stellt ein (2913)
R. Beck, Schlossermstr., **Strobandstr. 12.**

Tüchtigen Hausdiener

sucht **Ziegelei-Park.**

---

1 gewandte Verkäuferin

für das **Detail-Geschäft** einer hiesigen Fabrik zum sofortigen Antritt gesucht.
Offerten unter **W. W. 2993** an die Expedition dieser Zeitung.

Eine tüchtige Schneiderin

empfiehlt sich bei billigen Preisen in u. außer dem Hause. **K. Fritz, Gerechtestr. 26,** III.

Namenlos glücklich

macht ein **zarter, weißer, rosiger Teint,** sowie ein **Gesicht ohne Sommerprossen** u. **Hautunreinigkeiten,** daher gebrauche man
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., in Radebeul-Dresden**
(Schutzmarke: „Zwei Bergmänner")
à Stück 50 Pf. bei:
Adolf Leetz u. Anders & Co.

Sonntag, den 25. Juli, Nachmittags 3½ Uhr:
Zweites grosses internationales

Radwettfahren

des Vereins für Bahnwettfahren zu Thorn
auf der neuen Cement-Rennbahn — Culmer Vorstadt.

1. **Eröffnungsfahren** über 2000 Meter (5 Runden); 3 Ehrenpreise: 25, 15, 10 Mk.
2. **Großes Hauptfahren** über 10000 Meter (25 Runden) mit Schrittmachern; 3 Ehrenpreise: 80, 50, 20 Mk., und ein Führungspreis im Werthe von 20 Mk.
3. **Militärfahren** über 2000 Meter (5 Runden); 4 Ehrenpreise: 25, 15, 10 und 5 Mk.
4. **Vorgabe-Fahren** über 3000 Meter (7½ Runden); 3 Ehrenpreise: 50, 30 und 15 Mk.
5. **Senioren-Fahren** über 2000 Meter (5 Runden); 3 Ehrenpreise: 30, 20 und 10 Mk.
6. **Großes gemischtes Vorgabe-Fahren** für Ein- und Mehrsitzer über 3000 Meter (7½ Runden); 3 Ehrenpreise: 60, 40 und 20 Mk.

In der Pause: Kunstfahren.

Während und vor dem Rennen: Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Krelle.**

Nach dem Rennen:
Preisvertheilung auf der Rennbahn für das Militär-Fahren.

Kasseneröffnung 2½ Uhr. — 3½ Uhr Concert. — Beginn des Rennen 4 Uhr.

Im Vorverkauf: Tribüne (nummerirt) 1,75 Mk., Sattelplatz 1,25 Mk., 1. Platz 90 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., Stehplatz 25 Pfg. (Vorverkauf bis Sonntag, den 25. Juli, Nachmittags 1 Uhr, in dem Cigarrengeschäft des Herrn **F. Duszynski** Breitestraße.)
An der Tageskasse: Tribüne (nummerirt) 2 Mk., Sattelplatz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg., Stehplatz 30 Pfg. Zwei Kinder unter 10 Jahren auf ein Billet; für die nicht nummerirten Plätze sind auch besondere Kinderbillets zu halben Preisen zu haben.

Das Rennen findet bei jeder Witterung statt.

Zum Schutz gegen ungünstige Witterung befinden sich gedeckte Räume auf der Bahn. 2982

Der Verlauf des Rennens ist von jedem Platz aus genau zu beobachten.
Wagen stehen an der Esplanade. — Das Mitbringen von Hunden ist verboten.

Verein für Bahnwettfahren zu Thorn.

In No. 29 vom 18.|4. 96

des Frauen-Daheim, sowie in fast allen Hausfrauen - Zeitungen von sparsamen Hausfrauen empfehlend besprochen und mit **40 Medaillen** ausgezeichnet ist

Lessive Phénix

(Patent J. Picot, Paris)
das **einzig praktische Mittel** zum

Waschen von Wäsche

und anderer Stoffe.
Sie reinigt **ohne Seife, Soda und Chlor jede Wäsche** mit
halber Arbeit
und reichlich

25 Procent billiger

besser, als seither, **ohne** die **Wäsche** im Geringsten anzugreifen.
Lessive Phénix ist zu beziehen zum Preise von 30 Pfg. per Pfund in **Thorn** bei **Hugo Claass, Adolf Majer, Carl Sakriss, E. Szyminski, Paul Weber, Hugo Eromin, Carl Matthes, J. M. Wendisch Nachf., M. Kalkstein von Oslowski, Anders & Co., S. Simon.**
In **Mocker** bei Thorn: Apotheker **B. Bauer,** Drogerie.
Fabrikation für Lessive Phénix (Patent J. Picot, Paris)
L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld. 2779

Erste Hamburger Neuplätterei und Gardinenspannerei

sucht von sofort mehrere **tüchtige Plätterinnen** bei **hohem Gehalt,** sowie **Schülerinnen** bei **10 Mark** Lehrgeld, **14 Tage** Lehrzeit und **gediegenen Unterricht.** Daselbst wird **jede Lieferung** auf Wunsch innerhalb **24 Stunden** fertiggestellt.
Jede Art **Feinwäsche, Gardinen, Waschcostüme billig** und **auf Neu** ausgeführt.
Frau Marie Kirszkowski,
geb. **Palm,**
Gerechtestraße 6, II. Etage.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 2555
In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Gesucht:
fein möblirtes Zimmer.
Hauptbedingung: Dasselbe muß wanzenfrei sein. Offerten mit Preis unter **Nr. 2995** in der Expedition dieser Zeitung.

Eine herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, viel Zubehör, Stall und Wagenremise zu vermiethen. **Brombergerstr. 84.**

Strobandstr. 16, I, 1 Wohn., besteh. aus 5 Zim., sämmtl. Zub. v. 1. Oct. zu verm.

Altstädt. Markt 35
1. Etage bestehend aus 5 Zimmern ist vom I. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei
2770 **Adolf Leetz.**

Die 2. Etage,
vom Herrn Oberstabsarzt **Dr. Liedtki** bewohnt ist vom 1. October anderweitig zu vermiethen,
2692 **Bäckerstraße 47.**

Mellienstr. 8 „Villa „Martha"
Ecke Glacis, Rother Weg,
7 Zimmer, viel Nebenräume, gr. Stallungen, mit großem oder kleinem Garten eventl. sofort zu vermiethen. 2380

Ein Laden,
worin seit 9 Jahren **Uhrmacherei,** sowie
eine Schlosserwerkstatt
vermiethet zum 1. Oktober d. J. *A. Stephan.*

---

1 halbe Remise
hat noch zu verm. *A. Will,* Hotel Museum.

Ein Pferdestall
ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei
2771 **Adolf Leetz.**

Eine kleine Wohnung,
drei Zimmer mit Zubehör, II Treppen, **Culmerstraße 20** zu verm. — für 96 Thlr.
772 **H. Nitz.**

Wohnungen,
Brombergerstraße 33, in I. u. II. Etage bestehend aus je 5 Zimmern, Burschenstube Pferdestall 2c., sind vom 1. October anderweitig zu vermiethen. 2654
Wittwe **A. Majewski,** Fischerstr. 55

Eine Wohnung,
2. Etage, ist vom 1. October zu vermiethen.
2964 **Neustädt. Markt 9.**

Eine Wohnung,
1. Etage, **Neustädtischer Markt,** ist vom 1. Oktober zu vermiethen bei 1921
J. Kurowski, **Gerechtestraße 2.**

Wohnung v. 3 Zimmern, Alkoven, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen
693 **Breitestraße 4, II.**

Die Bäckerei
Culmer Vorstadt 44 ist zu verpachten.

Gut möblirtes Zimmer
zu vermiethen. **Coppernikusstraße 20.**

Victoria-Theater.

Sonnabend, den 24. Juli cr.
Zum Benefiz für Herrn Paul Butenuth:
Robert und Bertram.
Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von **Gustav Räder.**

Sonntag, den 25. Juli cr.
Zum 3. Male:
Das Modell.
Große Operetten-Novität.

Montag, den 26. Juli cr.:
Gastspiel **Emma Frühling**
'n tolles Mädel.

Dr. Lindau

verreist vom 24. d. M. bis zum 16. August.

Gewerbeschule f. Mädchen zu Thorn.

Der Unterricht in **einfacher** und **dopp. Buchführung, kaufm. Wissenschaften** und **Stenographie** beginnt wieder
Dienstag, 3. August cr.
K. Marks,
2917 **Albrechtstraße 1,** III.

Für unser Rennen am 25. Juli können
gute Wagen
zum Herausbefördern des Publikums an der Esplanade Nachmittags Aufstellung nehmen.
Verein für Bahnwettfahren zu Thorn. 2982

Kirschsaft

frisch von der Presse empfiehlt die Destillation
Eduard Lissner,
Culmerstr. 2. 3003

Die Culmer
Sauerkohl-Fabrik und Gurken-Einlegerei
von
P. E. Wolff, Culm a. W.
hat mit dem
Einlegen von Gurken
begonnen und nimmt Abschlüsse von kleinen sowie auch größeren Gebinden **unter Garantie der Haltbarkeit in Natursäure** schon jetzt unter billigster Preisnotiz entgegen.
NB. **Auch wird ein tüchtiger Agent gegen hohe Provision gesucht.** (3001)

Brückenstrasse 32, I. Etage.
Herrschaftliche Wohnung, 7—8 Zimmer, Balkon, Badeeinrichtung vollkommen renovirt, per 1. Oktober eventl. früher zu vermiethen. Desgleichen **1 kleinere Wohnung,** 3. Etage 3 Zimmer u. Zubehör nur an ruhige Miether.

Eine Wohnung nebst Zubehör in meinem neuerbauten Hause vom 1. October zu vermiethen **R. Thomas,** Schlossermeister.

---

2 freundl. renov. Part.-Wohnungen je 2 Zimmer und allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieth. Daselbst **1 kleines Zimmer** für 1 Person. **Bäckerstr. 3.**

Loose

zur **Hessischen Damenheim - Lotterie.**
Ziehung am 16. und 17. September 1897.
Loose à **Mk. 1,10**
empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn:**
Expedition d. „Thorner Zeitung",
Bäckerstraße 39.

Mühlen-Etablissement zu Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 17./7. Mark	vom 22./7. Mark
Weizengries Nr. 1	15,60	15,60
do. „ 2	14,60	14,60
Kaiserauszugmehl	15,80	15,80
Weizenmehl 000	14,80	14,80
do. 00 weiß Band	12,40	12,40
do. 00 gelb Band	12,20	12,20
do. 0	8,—	8,—
Weizen-Futtermehl	4,60	4,60
Weizen-Kleie	4,20	4,20
Roggenmehl 0	10,20	10,40
do. 0/I	9,40	9,60
do. I	8,80	9,—
do. II	6,60	6,80
Commis-Mehl	8,60	8,80
Roggen-Schrot	7,80	8,—
Roggen-Kleie	4,70	4,80
Gersten-Graupe Nr. 1	13,50	13,50
do. „ 2	12,—	12,—
do. „ 3	11,—	11,—
do. „ 4	10,—	10,—
do. „ 5	9,50	9,50
do. „ 6	9,20	9,20
do. grobe	8,70	8,70
Gersten-Grütze Nr. 1	9,—	9,—
do. „ 2	8,50	8,50
do. „ 3	8,—	8,—
Gersten-Kochmehl	7,—	7,—
do.	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	4,60	4,60
Buchweizengrütze I	14,—	14,—
do. II	13,60	13,60

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.